



Prof. Dr. Mark K. Binz

„Meine familiäre Karriere begann am 21. Februar 1983 – mit der Geburt meiner ersten Tochter Rebecca“, erzählt Mark Binz scherzend. Seine Passion zum strengen, aber fürsorglichen Familienvater hat den sportlichen Mann mit den markanten silbergrauen Haaren weit gebracht: Vier Töchter und einen Sohn zog der in Wiesbaden gebürtige Rechtsanwalt zusammen mit seiner Frau Dagmar auf. „Unsere Kinder sind neben meinem Beruf mein Lebensmittelpunkt, vielleicht sogar Lebensinhalt.“ Nur schweren Herzens erfüllt er daher seiner ältesten Tochter ihren Kindheitstraum, ihre Matura in einem legendären schweizer Internat erwerben zu dürfen. Binz: „Dass man den Kindern nicht nur Wurzeln mitgeben muss, sondern auch Flügel, wußte schon Goethe“.

Nicht minder stolz kann der Seniorpartner der Stuttgarter Anwaltssozietät Binz & Partner, die in einer noblen Villa in klassischer Höhenlage domiziliert, auf sein berufliches Lebenswerk blicken: Binz gehört zur absoluten Spitze der deutschen Wirtschaftsanwälte. Er zählt zu der kleinen Schar an Staranwälten der Republik, auch wenn ihm diese Klassifizierung sichtlich peinlich ist. Messerscharfe Analysen, enzyklopädisches Wissen, brillante Rhetorik, Kampfgeist und ein außergewöhnliches Gespür für kreative Lösungen haben den Einser-Juristen und Stipendiaten der Studienstiftung in die Champions League seiner Zunft befördert. Das angesehenes Fachblatt „Juve“ listet Mark Binz seit Jahren unter den Top Ten anwaltlicher Berater von Unternehmern und vermögenden Privatpersonen.

Es geht immer auch um Gerechtigkeit

Einer der angesehensten deutschen Anwälte arbeitet seit 1977 in Stuttgart. Prof. Dr. Mark K. Binz, Seniorpartner der gleichnamigen Kanzlei, berät viele von Deutschlands größten Familienunternehmen – und engagiert sich weit über seinen eigentlichen Beruf hinaus.

Aktuell sorgt Mark Binz wieder für Furore in einem der spektakulärsten Familien-Streitfälle bundesweit. Er steht Robert Tönnies im Konflikt mit dessen Onkel Clemens, im Nebenberuf Präsident des Fußballvereins Schalke 04, zur Seite. In Ostwestfalen geht es um nicht weniger als die Macht in Deutschlands größtem Fleischkonzern. Robert Tönnies wurde vor Jahren bei der Zeitungslektüre auf seinen späteren Rechtsbeistand aufmerksam. Es hatte dem Tönnies-Erben imponiert, mit welcher Kühnheit und Schnelligkeit Binz im Fall Haribo den gordischen Knoten durchschlug, indem er in einem seit Jahrzehnten schwelenden Familienstreit eine für seine Mandanten äußerst vorteilhafte Lösung aushandelte, die den Frieden zwischen den Gesellschaftern wieder herstellte. Binz reizen solche komplexen, anfangs fast unlösbar erscheinende Fälle, die nicht nur juristische Exzellenz und strategisches Denken erfordern, sondern alle Facetten der Psychologie und des tieferen Verständnisses unternehmerischer Zusammenhänge mit einbeziehen. „In derartigen Phasen grübelt mein Mann oft Tag und Nacht über ein einziges Thema mit einer Intensität, als ging es um sein eigenes Leben“, erklärt seine Frau mit besorgtem Unterton.

Spektakuläre Familien-Streitfälle bundesweit

Bundesweit bekannt ist Binz mit einem derartigen Fall Anfang der 90er Jahre geworden. Damals hatten sich die beiden Familienstämme des Heidenheimer Maschinenbau-Unternehmens Voith zerstritten. Als noch recht junger Anwalt erhielt Binz den Auftrag, eine der beiden Parteien zu vertreten. Sein Meisterstück: Er verhinderte in letzter Minute die von der Geschäftsführung geplante Mehrheitsbeteiligung des schweizerischen Maschinenbau-Konzerns Sulzer an dem traditionsreichen schwäbischen Familien-

unternehmen. Stattdessen kam es zu der von Binz initiierten und gegen erhebliche Widerstände durchgesetzten Realteilung des Unternehmens. Der damalige Bosch-Chef und Aufsichtsratsvorsitzende von Voith, Marcus Bierich, entschuldigte sich Monate später in einem persönlichen Brief, indem er einräumte, dass der von Binz vertretene Familienstamm Recht hatte und die Geschäftsführung illoyal war. In der Tat würde es Voith als deutsches Familienunternehmen ohne den strategischen Weitblick des Top-Juristen nicht mehr geben. Gedankt wurde ihm dafür allerdings nie. Stattdessen wurde Kritik an dem durch eine Indiskretion bekanntgewordenen Erfolgshonorar in zweistelliger Millionenhöhe laut. Darauf erwidert Binz nur knapp: „Mitleid bekommt man geschenkt, Neid muss man sich hart erarbeiten.“

Seit Voith ist die Lösung von Gesellschafterkonflikten in großen Familienunternehmen ein Steckenpferd des passionierten Regattaseglers. In allen Fällen ist Binz dabei ausnahmslos eine außergerichtliche Einigung gelungen, manchmal schon (wie im Fall Bardusch) nach wenigen Wochen, im Fall eines großen Zementherstellers erst nach sieben Jahren. „In der Hälfte dieser Fälle kam es zu einer einvernehmlichen Trennung, in der anderen Hälfte fanden wir einen neuen modus vivendi. Ich kann mich an keinen einzigen Rechtsstreit erinnern, der rechtskräftig entschieden wurde. Ein Prozess kann immer nur ultima ratio sein – und zwar Mittel zum Zweck, nämlich um eine unternehmerische Lösung zu finden“, so Binz.

Auch wenn Streitfälle besonders spektakulär und vermutlich finanziell sehr attraktiv sind: Mark Binz spielt fachlich eine wesentlich breitere Klaviatur. Er hat in seinem Leben schon viele große Unternehmenskäufe und eine zweistellige Zahl von Börsengängen begleitet, darunter so prominente Namen wie Boss, Rolf Benz, Edding, Fielmann und Beru. Seine Kanzlei hat zahlreiche Nachfolgeregelungen und gesellschaftsrechtliche

Neuordnungen betreut. Beim Schraubenhersteller Würth, dessen Beirat seit zwei Jahrzehnten sein Partner Martin Sorg angehört, geht die heutige Stiftungsarchitektur auf Mark Binz zurück.

Kein Wunder, dass diese Erfolge und Erfahrungen Binz im Laufe der Jahrzehnte auch zahlreiche Mandate in Aufsichts- und Beiräten eintrugen. Herausragend ist sicherlich der Vorsitz des 16-köpfigen Aufsichtsrats der im M-DAX notierten Fielmann AG, den Binz seit über 20 Jahren innehat. Aber auch viele andere namhafte Familienunternehmen wie Faber Castell, Festo, Sick oder JungvonMatt holten den auch wissenschaftlich ausgewiesenen Steuer- und Gesellschaftsrechtler in ihr Kontrollgremium. Mark Binz ist heute Ratgeber vieler führender Familienunternehmer in Deutschland. Respektvoll nannte ihn die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung deshalb einmal den „Familienflüsterer“. Dazu trägt auch bei, dass Binz mit den Jahren weit über die reine Rechtsberatung hinaus gewachsen ist. „In meinem beruflichen Alltag geht es außerhalb von Rechtsstreitigkeiten, die mein Partner Alexander Burger federführend betreut, nur noch ausnahmsweise um juristische oder steuerrechtliche Fragen, so Binz.

Tief verwurzeltes Gerechtigkeitsempfinden

Dass der Stuttgarter Anwalt keine fachlichen Scheuklappen besitzt, belegen auch seine vielen Engagements, die weit über die Vertretung seiner Mandate hinaus gehen. Ein tief verwurzeltes Gerechtigkeitsempfinden treibt ihn dabei an und um. Berühmtestes Beispiel: Den Mannesmann Prozess hätte es ohne die Hartnäckigkeit von Binz und seinem langjährigen Partner Martin Sorg nie gegeben. Beide hatten sich über die exorbitante Abfindung für Klaus Esser im Zuge der Übernahmeschlacht von Vodafone als Quasi-Bestechung derart empört, dass sie den Generalstaatsanwalt davon überzeugen konnten, Anklage gegen Esser, Ackermann und Zwickel wegen Untreue zu erheben. Alle drei mussten am Ende Geldbußen in Millionenhöhe bezahlen. Öffentlichen Diskurs suchten Binz und Sorg auch beim Nichtraucherschutz. Sie führten spektakuläre Prozesse gegen die Lufthansa, bis diese bundesweit rauchfreie Flüge einführte. Das erste Nichtraucherschutzgesetz, das Ende der 90er Jahre im Bundestag noch am Widerstand des damaligen Gesundheitsministers See-

hofer scheiterte, trug ihre Handschrift.

Zum gesellschaftlichen Engagement gehört für Binz auch eine, mit jahrelangen Vorlesungsverpflichtungen verbundene Honorarprofessur für Familienunternehmen, das Honorarkonsulat für die Republik Uruguay sowie die Gründung des Stuttgarter Instituts für Familienunternehmen (IFF). „Wir müssen das Wissen über die Funktionsweise von Familienunternehmen mehren. Immerhin beneidet uns die halbe Welt um unseren German Mittelstand“, lautet sein Credo. Binz ist darüber hinaus Mitglied in mehr als 20 Fördervereinen, darunter Vorstand des Fördervereins der Staatstheater Stuttgart, und enthusiastischer Sammler von Oskar Schlemmer und Willi Baumeister. Einige Werke waren kürzlich als Leihgaben im Kunstmuseum und der Staatsgalerie zu sehen.

Mark Binz kam nach seinem Studium in Berlin, Hamburg und Genf 1977 nach Stuttgart, um in der damals schon unter Familienunternehmern legendären Kanzlei Böttcher-Beinert das praktische Rüstzeug zu erwerben. „Ich bin meinen damaligen Senior-Partnern äußerst dankbar, daß ich von Anfang an darauf getrimmt wurde, kreative Lösungen zu entwickeln und nicht nur Probleme aufzuzeigen“, sagt er heute. Seit 1987 ist Mark Binz sein eigener Chef. Mit seinen Kollegen Prof. Dr. Götz Freudenberg und Dr. Martin Sorg, die beide schon seit 1981 bzw. 1983 der Kanzlei angehören,



Dr. Alexander Burger, Prof. Dr. Mark K. Binz, Iris Rosenbauer, Dr. Martin Sorg

baute er über die Jahre eine der feinsten Anwalts-Boutiquen in Deutschland auf. Mit den heutigen Partnern Dr. Gerd Mayer, Dr. Alexander Burger und Iris Rosenbauer hat sich die Societät in den vergangenen Jahren entscheidend verstärkt - und verjüngt.

Und was ist mit der eigenen Nachfolge? Immerhin feierte Mark Binz im vergangenen Jahr in erlesenem Kreise seinen 65. Geburtstag und wurde zu diesem Anlass mit einer 900-seitigen Festschrift geehrt, in der mehr als 100 renommierte Familienunternehmer und andere langjährige Weggefährten Beiträge rund um das Thema Familienunternehmen verfaßt haben. Vielleicht steigt ja eines Tages sein Sohn Robinson ein, der im nächsten Jahr in St. Gallen seinen Abschluß macht, um dann Jura zu studieren. Der junge Mann kann sich ruhig Zeit lassen! In einem Festschriftbeitrag hieß es treffend, Mark Binz trage eine Energiequelle in sich, „die an Kraft und Explosivität einer Kernspaltung zu gleichen scheint.“ Offensichtlich ist er geistig wie körperlich auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft und denkt zumindest in den nächsten zehn Jahren nicht ans Aufhören. ♦



Der Sitz der Anwaltssozietät Binz & Partner